

Tägliche Omaha Tribune

TRIBUNE PUBLISHING CO.—VAL. J. PETER, Pres.
Entered as second-class matter March 14, 1912, at the postoffice of Omaha, Nebraska, under the act of Congress, March 3, 1879.
Omaha, Neb., Montag, den 5. April 1920

Eine schöne Wirtschaft.

Mit haben gegenwärtig eine ganze Anzahl von Wirtschaften, Unternehmungen, Sonderausstellungen usw., sich mit der Unternehmung der Verwirklichung von Plänen befassen, die vom Kongresse für Kriegszwecke genehmigt wurden, und für die vom Volke teils direkt in Gestalt von Steuern, teils indirekt in Gestalt von hohen Preisen für alle Lebensnotwendigkeiten auf lange Jahre hinaus schwer bezahlt werden muß. Soweit bis jetzt über die Ergebnisse dieser Unternehmungen etwas in der Öffentlichkeit gedrungen ist, zwingen sie ausnahmslos zu dem Schlusse, daß mit dem Gelde des Volkes in einer derart verwerflichen Weise gewirtschaftet worden ist, daß alle früheren Erfahrungen auf diesem Gebiete himmelweit in den Schatten gestellt werden.

Ob es jemals möglich sein wird, auch nur einen kleinen Teil der nun und woglos vergeudeteten Summen wieder einzubringen, erscheint trotz des mandamentalgerade erdrückenden Beweismaterials für die Unfähigkeit und Leichtfertigkeit der Beamten und Unternehmer—sehr zweifelhaft, und insoweit sind die Kosten dieser Unternehmungen auch wieder nur rausgeworfenes Geld. Aber ganz umsonst sind diese Ausschüsse doch auch nicht an der Arbeit gewesen; sie haben trotz aller ihnen leicht verständlicher Weise in den Weg gelegten Behinderungen eine Unsumme von Liebesgaben und Mitbräuden aufgebracht, die für alle Zukunft als Warnung dienen sollten und hoffentlich wenigstens dem einen Plane, Regierungs-Kontrollen auf Grundlage von Selbstkosten plus zehn Prozent Profit zu verlegen, ein für alle Mal den Garaus gemacht haben.

Das große Publikum erfährt von den Resultaten dieser Untersuchungen gewöhnlich nur sehr wenig, weil die Neuigkeits-Agenturen in der Regel und dem Eingeweihten ist auch der Grund dafür bekannt, man recht dürftige Berichte darüber bringen; man muß schon im Congressional Record nachschlagen, wenn man Genaueres erfahren will. Das zu tun haben aber nur die wenigsten Leute Gelegenheit oder Lust, und es bleibt also nur übrig, daß die Zeitungen aus eigenem Antriebe sich der Aufgabe unterziehen, das Publikum auf Grund der offiziellen Protokolle der Kongress-Sitzungen aufzuklären. Einem solchen Protokolle, und zwar dem Abdruck der Rede des Abg. Denton von Illinois, sind die folgenden Angaben entnommen, die Manchem ein Licht darüber aufdecken werden, warum er so hohe Steuern und Preise zu bezahlen hat.

In dem kurzen Zeitraum von 1917 bis 1920 gab die Regierung beinahe 37 Milliarden Dollars aus, während die gesamten Bewilligungen für die 128 Jahre von 1789 bis 1917 zusammen nur 40 Milliarden betragen hatten! Rund 120 Millionen Dollars wurden von der Regierung für den Bau von Nitrat-Fabriken ausgegeben, die auch nicht ein einziges Pfund Nitrat für den Kriegszweck herstellten, und nach um vierzig Millionen Dollars mehr würden für die Errihtung von Pulverfabriken veranschlagt, von denen ebenfalls auch nicht ein Pfund Pulver während des

Kriegs produziert wurde. Mehr als 100 Millionen Dollars wurden für die Anfertigung von Tanks ausgegeben, aber der erste Tank traf in Frankreich erst ein, nachdem der Waffenstillstand geschlossen worden war. Eine volle Milliarde Dollars wurde für Geschosse ausgegeben, aber unsere Truppen drüben wurden nur 17.000 amerikanische Geschosse geliefert, gerade genug für ein vierstündiges Geschützfeuer von der üblichen Frontlinie. Beinahe eine halbe Milliarde Dollars wurde für große Geschütze ausgegeben, aber nur 72 solcher Geschütze standen unseren Front-Truppen zur Verfügung. Die Erbauung der Pulverfabrik in Nitro, W. Va., kostete der Regierung siebenzig Millionen Dollars, sie wurde jedoch vor Kurzem für nur acht Millionen Dollars verkauft, und die Nitratfabrik in Muscle Shoals, Ala., für deren Errichtung die Regierung vor zwei Jahren einhundert Millionen Dollars ausgegeben hatte, zur Herstellung von Düngestoffen einrichten zu können, mußte der Kongress weitere große Bewilligungen erteilt werden, um, uhm.

Wie lange würde wohl irgend ein Geschäft über irgend ein Privatmann eine solche Wirtschaft aufhalten können, ohne zu Grunde zu gehen?

Der unhöfliche Herr Cumulity.

Präsident Wilson hat jene Senatoren, die den Friedensvertrag nicht nach seinem Willen erließen wollten, bekanntlich einmal benannt. Das war ein fabelhaftes Zwergvolk des Altertums. Der Sekretär des Präsidenten, Herr Cumulity, scheint sich eine ähnliche Ansicht über die Mitglieder der höchsten gesetzgebenden Körperschaft des Landes gebildet zu haben. Als der Sekretär des Senats gemäß der ihm gemachten Weisung und in Uebereinstimmung mit dem bekannten Beschluß des Senats den abgelehnten Friedensvertrag in's Weiße Haus zurückbrachte, ließ man ihn zunächst eine ganze Weile im Vorzimmer warten. Als er endlich angenommen wurde, kam er nicht zum Präsidenten, sondern zu dessen Sekretär, dem schon erwähnten Herrn Cumulity.

Herr Cumulity lag gemütlich hinter seinem Tisch und rührte sich nicht. „Im Auftrag des Senats bringe ich den Verfallenen Friedensvertrag zurück“, sagte der eintretende Sekretär dieser Körperschaft. Herr Cumulity rührte sich immer noch nicht. „Legen Sie ihn dorthin“, sagte er und deutete auf eine leere Ecke des Tisches. „Ich habe außerdem Aufträge“, fuhr der Bote aus dem Kapitol fort. „Haben eine Abschrift des Beschlusses des Senats zu überreichen, den Präsidenten mitzutheilen, daß der Vertrag abgelehnt wurde.“ Der Sekretär des Präsidenten rührte sich wieder nicht. „Legen Sie sie dorthin“, sagte er.

So erzählt „Harvey's Weekly“. Und fügt hinzu: „Im Kapitol wurden man sich was gefaßt haben würde, wenn demüthigt der Türhüter des Hauses des Präsidenten verstand, der gekommen wäre, um eine Botschaft an den Kongress zu bringen, um ihn zu befragen, man solle ihn eine halbe Stunde warten lassen, und wenn nach Verlauf dieser halben Stunde der Vorstehende dem Türhüter zurufen würde: Sagen Sie ihm, er solle hereinkommen und sagen, was er sagen hat.“

Es liegt weder im Interesse des Präsidenten noch im Interesse des Senats, daß sich im Verkehr zwischen dem Weißen Hause und dem Kapitol ein unfreundlicher, unhöflicher Ton herausbilde. Und es liegt ganz sicher nicht im Interesse des Landes, der Sekretär des Senats kann die gleich höfliche Behandlung beanspruchen, wie der Sekretär des Präsidenten für sich in Anspruch nimmt, und wir bezweifeln auch nicht einen Augenblick, daß das Verhalten des Herrn Cumulity den Wünschen des Präsidenten nicht entspricht. Man kann sich un schwer vorstellen, daß Herr Cumulity nicht immer in rosigere Stimmung ist, aber das entbindet ihn nicht von der Pflicht, höflich gegen Jedermann zu sein. Auch gegen den Sekretär der obersten parlamentarischen Körperschaft der Welt.

Aus dem Staate.

Lincoln, Neb., 3. April.—Ein Gast des Savon Hotels, James Shea, befindet sich im Druck, weil man ihm nachweisen kann, daß er monatelang Schnaps in einem Zimmer des Hotels verkauft hat. Einer seiner Kunden ist im Friedensgericht als Zeuge gegen ihn aufgetreten. — Der Schulzuschuß von Lincoln hat die bisherigen Angebote für den Ankauf der Schulobligationen im Betrage von \$400.000 verworfen und ein neues Ausschreiben erlassen. Das beste Angebot wollte die Obligationen zum Parwert gegen Berechnung einer Kommission von \$13.920 auf den Markt bringen. Die letzten Schulobligationen wurden zum Parwert mit Abzug einer Kommission von \$350 an den Mann gebracht.

Lincoln, Neb., 3. April.—Für die durch den Tod des Postmeisters Hubson offen gebliebene Stelle eines Postmeisters haben sich zahlreiche Liebhaber gefunden. Unter diesen werden folgende als die aussichtsreichsten Kandidaten angesehen: Hilfspostmeister Horton, Postsuperintendent Wivens, Postgehilfe Root und Hilfspostintendant Deelan. O'Neill wurde am Donnerstag wieder durch einen Schneesturm von der Verbindung mit dem Osten abgeschnitten; dieser zerstörte einen Teil der in dem letzten Sturm übrig gebliebenen Drähte, nebst den seit demselben unternommenen Reparaturen.

Lincoln, Neb., 3. April.—Die Beschwerden der Staatsbanken von Nebraska gegen die ihnen von der Bundesreservebank zuteil gewordenen Behandlung werden am 28. und 29. April in Washington vor dem Bundesbankauschuß zur Verhandlung kommen.

— Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate

Die Wildfage.

Roman von Jba Peiler.

(22. Fortsetzung.)
Ese's trauriger Blick richtete sich fremd und glanzlos auf den seinen beunruhigenden. „Geben Sie.“

„Ich wollte Ihnen nicht weh tun.“
„Geben Sie“, wiederholte sie halblaut, aber eindringlicher.

„Nein“, sprach er bestimmt, „ich nicht, bis ich Sie ohne Sorge verlassen kann. Für den selbstverständlichen Rückdienst von vornhinein beantrage ich seinen Dant, aber dafür Verzichtnahme und Verzögerung dieser, wenn sie schmerzhaft, wo sie wohlthun möchte.“
— Das Leben reißt Sie unerbittlich in Kurzen von dieser Stelle hinweg — Sie müssen, so erbärmlich das Ihnen jetzt auch dünken mag, Ihre Zukunft ins Auge fassen.“ Er zwang durch die Steifigkeit seines ernstern, warmen Blickes sich den ihren zu. „Ich bitte, vertrauen Sie sich mir an, sagen Sie mir, wie Sie sich diese denken.“

„Lassen Sie mich“, bat sie in gramvoller Unruhe, „es wäre Ihnen jeht.“
„In dem Dienst jenes Menschen“, er meinte den Direktor — „wollen Sie doch nicht länger verbleiben“, fragte er, im Voraus ihrer Verneinung gewiß, nur um sie auf das über Ergriffen am nachteiligsten zu bringen. Er sah, daß sie, obwohl mit nervös zusammengepreßten Händen, auf sein Ziel einging.

„Nein, o nein!“
„Sie sollen auch nicht, Kind.“
„Sie werden mich verachten, wenn ich Ihnen sage, daß ich eine Heimath habe, Schwestern, die ich liebe und einen alternden Vater — und daß ich ihnen doch nicht zufügen würde aus dieser Noth.“

„Wollte Sie eine Verlassene sind, oder waren durch Ihre Mutter?“
Es lag etwas wie aufstrebende Pein in der fast scheuen Frage.
Die nahe zutreffende Nichtigkeit seiner Vermuthung bestärkte sie nicht. „Was läge an mir“, meinte sie halblaut, „ich könnte mich demüthigen... aber nun wieder hin zu ihnen, nachdem die Mutter offensichtlich im Glimd sterben ließe — ihre Stimme steigerte sich, so Gott, ich müßte das erbärmlichste Geschick sein, ein solches Leben zu ertragen!“

Sie stieß plötzlich wie unter der Einwirkung einer jäh auslaufenden Besorgnis, und dann gab sie dieser augenblicklich Ausdruck. „Was denken Sie von meiner Mutter?“ forderte sie fast heftig und es lag eine bedrohliche Abwehr jeglicher Beschuldigung in der schließenden Bewegung, mit der sie sich dem Stuhlbesitzer wieder näher wandte.
Der Befragte heizte einen langen, keuchenden Blick auf das Antlitz der Tochter, welches sich immer mehr unter einem maßhaltigen Frieden verführte. „Doch Sie eine Einsame war — daß der Blick des Unverwandten sein auf ihrem Leben sahete.“

Ein dunkles Licht schimmerte in den tiefen Wäldchen auf.
„Auch das“, sagte sie in nachdenklicher Verwirrung, „auch das, es gab vielleicht den Anfang zu der Tragödie, aber die Härte, die Verfolgung, die sich daraus gegen Sie gebären, waren nicht das Schlimmste. Wäre ich nur bei der Schicksaligkeit eines Freundes, der Sie in ihrer Verzweiflung auf sich selbst ins Glimd, nachdem er sich vorher für vereinsamtes Herz bis zur heimlichen Vergewaltigung zugezwungen.“ Die Sprache verzogte ihr unter der Heftigkeit ihrer emporkuckenden Empfindungen.

„Sagen Sie ihn hier vor der Tochter haben — Sie wird ihm verzeihen haben“, bat der sinnende Mann neben ihr in selbstsamer Bewegung. „Und wer weiß — vielleicht lud er unwillkürlich solche Schuld auf sich.“

„Sie möge ihm darum nicht minder untergeben sein und sich an ihm rächen!“
Er wollte ihre zuckenden Hände in die seinen nehmen und besänftigend auf die Fingerringe eintreten.
Sie wich ihm aus und schmeigte die bloßen Arme — noch umhüllte sie das Wäldchen — eng an sich. Ihre Flügel wurden beinahe hart und feinstreifig.

„Doch Sie als Mann die brutalen Rechte Ihres Geschlechts vertheidigen, ist verzeihlich. Doch Sie dies hier thun, ist ein Verbrechen... Sie kann sich nicht mehr erheben und zur Antlitzgerin werden. Ich kann die tiefste Leid nur aus abgebrochenen Verzweigungen und den Phantasien Ihres Fiebers, aber das weiß ich, daß die Schuldnummer ihres verfehlten Lebens jenem Erbarmlichen zur Last fällt und ihm zu ihrem Hente stempelt, und daß ich, besäße ich das größte Erdenglück, es mit freudigen Händen für die Gewißheit, daß ihn die härteste Sühne trifft!“

Mit ihren holz traurigen, rechen den Augen, der starren und doch so sprechenden Haltung und den anfangenden Lauten ihres schmerzgebornen Hasses auf den jungen Lippen gemachte sie an den Nachbarn, der rüchelnd zwischen einem Bedrocker und seinem Opfer steht.

Wielicht drängte sich auch dem Verurtheilten neben ihr ein ähnliches Bild auf; aber doch, daß er es ohne

Entzücken, über der Neid leben Besessens. Das Wohnhaus galt in seinem Innern für das Muster einer lieblich angeordneten, eleganten Behausung.

Die unbeschränkte Herrscherin in diesen inneren Angelegenheiten dieses Hauses, Freiwilligen Charlotte von Biberstein, pflegte von ihm zu sagen, es sei ein lieber, alter, gemüthlicher Kasten mit einem Innenschloß lakonischer Reflex. Und sie hatte recht, obwohl sie in ein anderes Heim verlegt, bei dessen halbwegs vorhandener Nettigkeit, von ihm daselbst behauptet haben würde, denn ihre fechtigsteigen, lebenslustigen Augen lagen überall nur das Angenehme, Schöne, und so ungetrübt und froh sinnig in die Welt, als sei das Dasein überhaupt eine besondere Himmelskunst und verge die selbstherrliche Gewährung beider Genusses in sich.

Dieses sehr vernünftige Menschenkind, welches gewohnt war, das Leben von seiner besten und bequemen Seite zu nehmen, war Herr von Götze's Liebhaberin.

Er, dessen Wesen seit einigen Jahren leicht zu schwerer Gräueltat neigte, ergriffte und beruhigte sich an der sorglosen Lebensfreudigkeit der heiterberigen, alten Dame. Wäre Lante Charlotte ein junges anmuthiges Mädchen gewesen, bis zu dem Gebunden einer Vereinigung mit ihr hätte sich trotz dem seine Verlebe für sie nicht gefügt, denn im Grunde fühlte sich seine Natur mehr zu der ersteren, tiefer veranlagten Art des Weibes hingezogen. Diese sog er vor, jene andere jedoch pflegte er aufzufuchen. Vielleicht mehr noch aus der instinktiven Ueberzeugung ihrer friedlich wirkenden Ungefährlichkeit für ihn, als aus dem Gange, sich an weiblichem Herrern zu erfreuen.

Zimmerlich schätzte er diesen hoch und verstante die Macht seines wohlthätigen Einflusses nicht. Ihm hatte er ja auch seinen trauernden Schilling unterstellt.

Esse Leuthold nahm sich anfanglich in diesem Hause der sorglosen Wohlhabenheit fremdartig genug aus. Die Liebe ihrer Trauer gab ihrer kindlich jugendlichen Erscheinung eine solche Herrlichkeit, ihrem Wesen ein solches Gepräge vornehmlicher Verschlossenheit, daß die alte Dame kaum die leisesten Verluste wagte, jene antheilhaft zu durchbrechen. Uebrigens hatte auch Herr von Götze sie gebeten, den verstorbenen Seelenzustand der Verwaisten so viel als möglich zu schonen.

So kam es denn, daß weder die weißlich zarte Theilnahme Charlotte von Biberstein noch die sonnenscheinige Frohsinn eine innere Umwandlung des jungen Mädchens herbeiführte. Das that etwas anderes — das Bewußtsein der Dankbarkeit.

Aus ihrer Brust drang ein leises Singen. Ihre gemüthliche Anmuth, Abhängigkeit und Hilfslosigkeit kamen ihr mit marternder Macht zu Bewußtsein.

Ihre kalten, glitzernden Finger klammerten sich plötzlich fest um die Rechte des gepannt auf eine Erwiderung Laufenden. „Geben Sie uns“, sagte sie in der Art unangenehmer Rathlosigkeit.

Er löste durch einen warmen, herzlichen Händedruck die trampfhafteste Fühlung der schmalen Finger um die seinen. „Haben Sie Dant für Ihre Bewahrung“, sagte er einfach.

„Sie war zu geistlos zum Zammer, zu verächtlich über den bedingten Tag, als daß sie sich hätte fragen sollen, woher diese Theilnahme eines Fremden kam. Sie ließ sie erschöpfend sich einwirken und dieses Nachsehen brachte ihr durch sein wohlthätiges Zurückweichen eine endliche Erleichterung in ihr Leben.“

Ihr Beschäfer verhielt sich schweigend, obwohl er bei dem fassungslosen Ausdruck dieses erstobenen Wesens für sie zu fürchten begann.

Als sie stiller wurde, beachtete er, sie im Geist mit ihrem künftigen Wirkungskreis verknüpfen zu machen. „Sie ließ ihn lange bedenken, ohne ihn zu unterbrechen — sein bigames Organ hätte schon an sie für sich etwas unheimlich Gemüthliches; einem Unausgesprochenen gegenüber konnte es geradezu schmerzhaft wirken. Mithilich hob sie ihr Gesicht zu ihm auf und sagte im Ton vorwurfsvollen Entsetzens: „Ich bin eine Unanständige — ich frage noch einmal einmal nach Ihrem Namen.“

„Und ich war — unendlich oemig, ihn zu verschlingen: Götze von Götze.“
Das durchflante gedämpft und fast schon den stillen Raum.
Esse ergriff aufstehend wiederum seine Hände, doch jetzt mit der Gebärde sich schützenden über den Vertrauens, ihre Wangen rühten auf der Tochter. „Ich gehe mit Ihnen, Herr von Götze“, sagte sie gefast und ergehen.
„Nachher hat sie ihn, sie zu verlassen.“
„Ich weiß, daß ich dies nun darf“, erwiderte er ihr, „denn Sie ruhig sind. Aber ich verlaße Sie nur, um dem biederem Direktor eine Entschuldigendes Odes durch sein etwases Bescheiden zu unterlegen.“ — Wie hatten die Todtenmacht zusammen.“

Der kleine Rathsherr Herr von Götze lag nach der Etab in ziemlich trübseliger Haltung, barg jedoch in sich selbst und seiner nächsten Umgebung so viele Verzweiflung und Schrecken, daß sich noch nie ein Saß des Uebelmannes durch die sonstige Reizlosigkeit des Odes abgelehnt gefühlt hatte. Der umfangreiche Part mit seinem prächtigen unbesetzten Tisch, seinen kleinen Goldladen und Rosenkämmen war das

Verlangt — Weiblich.

Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie, Outer Bohn. 3504 Woolworth Ave. Dornen 633. 4-5-20

Verlangt — Farmarbeiter und Haushälterin von Farmer mit einem Knaben. Adressiere Box P. O., Tribune. 4-6-20

Suche einen Platz auf einer Farm, wo sich keine Kinder befinden und wo ich die ganze Zeitung übernehmen kann, um Platz in öffentlichen Staaten vor. Ich bin erfahren in der Geflügelzucht und Formarbeit. Antworten nur brieflich erbeten unter Lohnangabe. Frau Bippel, 1610 Davenport Str., Omaha. 4-6-20

Verlangt — Männlich.

Kontraktor wünscht zwei gute Bauführer, welche deutsch sprechen können. Bezahlte die höchsten Löhne an die rechten Männer. Dauernde Arbeit während des ganzen Sommers. Schreibt an Albert Knick, Box 25, Südöstlich, Iowa. 4-5-20

Ein Flug- und Bogenschütze, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. Angebot schriftlich an: Oregon Kangs, P. O. Desher, Neb. 4-6-20

Gebrauchte Cars.

Gute, gebrauchte Cars zu den rechten Preisen, sind bessere Kaufe wie neue Cars zu den gleichen Preisen. Wir verkaufen gebrauchte Cars, unter Garantie.

Rich Motor Company
1803 St. Marys Ave.
Doler 792 5-3-20

Zu verkaufen.

1919 junge Hähne, 49 verschiedene Varietäten, sowie Bruteier zu verkaufen. Preis 50¢. Ave. Brook, Blair, Neb. 5-1-20

Wir verkaufen, vermieten, verchartern und machen Anleihen auf städtisches Eigentum in nördlichen Stadttheile. Mitchell Investment Co. Colfax 217. 4-6-20

Wacht auf, Deutsche!

20 Aker Farm mit 500 Oil Shares, 2 Geschäftslokalen und 2 Residenglots für \$1.000. \$20 Anzahlung und \$10 per Monat. Schönes Klima, viel Regen. Sie können hier Bananas, Oranges, Pineapple, Corn, Kaffee usw. ziehen. Alaska wird 8 mal im Jahre gelüftet. Keine Prohibition zu befürchten. Schreiben Sie an: F. D. Meyer, P. O. Box 62, Omaha, Neb. 5-5-20

Dächer

Es ist vorteilhaft für Sie, sich über unsere Preise zu erkundigen. Wir führen nur erstklassiges Material und garantieren die beste Arbeit. Voranschläge kostenlos. Independent Roofing Co. of Omaha, Tel. Douglas 7318. 419 So. 13. St. 5-26-20

Northwestern Ready Roofing Co.

Telephoniert Darnen 2574. 802 So. 31. Str. Es bezahlt sich unsere Voranschläge zu erlangen. Alle Arbeit garantiert. Leichte Bedienung. 5-19-20

Koch und Lohs.

Das dreiwöchliche Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dobne Straße, 2. Stock. 4-6-20

Möbel-Reparatur.

Omaha Furniture Repair Works; 2965 Korman St. Telephone Darnen 1062 Adolph Karas, Chefzer.

Monumente und Marksteine.

Erstklassige Monumente u. Marksteine. A. Proff & Co., 4316 Ethel St. 13. Straße. Tel. South 2670. 4-6-20

Advokaten.

H. Richter, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundstücke gewirkt. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren. Tel. Douglas 2019 Le Bron & Gran 116 Süd 13. Str.

Fächer.

— Wörterbücher, Grammatiken aller Sprachen. Briefsteller, Gelehrter, Gedichte, Kochbücher, Dolmetscher, Lied- und Sprachbücher, Amerikanischer Bürgerrecht, Gedächtnisbriefsteller, 'Ertrag' Doktorbuch, Amerikanischer Vorkursbücher, Hartenbuch, Großbuch, Nahrungsmittel, Vorkursbücher, Französischer Wortschatzbuch, Deutsch-Amerikanischer Kalender, Deutsches Traumbuch, Bohrmaschinen, Handbohrer, Bohrmaschinen, Landkarten, Vorkursbücher, Vorkursbücher. — Deutscher Bibel. Schrift für Gratiasprophe, Charles Kollmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York, N. Y.

Deutsche Städte-Bonds!

England, Frankreich und Belgien kaufen deutsche Wertpapiere und handeln mit Deutschland. Weshalb sollten wir nicht das Gleiche tun? Unsere Interessen sind gerade so wichtig und unsere Vermögenslage besser.

Die Verhältnisse sind genau so wie jene in Frankreich in 1871 nach dem deutsch-französischen Krieg. Damals fielen französische Werte genau so als wie die deutsche Wert von heute. Gold war vollkommen verschwunden, sowohl als Silber; es war tatsächlich kein Markt für Wertpapiere oder Papiergeld vorhanden, zu irgend einem Preis. Der Franz hatte nahezu keinen Kaufwert.

Politische Umwälzungen fanden öfters statt und Versuche der verschiedenen politischen Parteien, die Kontrolle der Regierung zu erhalten, waren auf der Tagesordnung. Da keine Anleihen oder Hypotheken verlässlich gingen oder konfisziert wurden, kamen die Wertverhältnisse nach und nach wieder zu ihren Rechten.

Deutschland macht eine ähnliche Periode durch, aber wir können uns darauf verlassen, daß 65.000.000 Deutsche zu einer zufriedeneren Lösung kommen und sich Alles in kurzem ruhig ergehen wird, wonach Sie dann die Last der Jahres letzten Einkaufes zu würdigen verstehen werden.

Wenn die vormaligen Feinde, Leute in England, Frankreich und Belgien (die nächsten Nachbarn), deutsche Wertpapiere einkaufen, besonders städtische Anleihen und Landhypotheken-Bonds, können Sie doch gewiß das Gleiche tun.

Man vergesse nicht, daß nur die gestörten Verhältnisse schuld sind, daß Sie instand sind zu diesen riesigen Diskonten einzukaufen zu können. Sobald die Ruhe wieder hergestellt, werden die Preise in kurzem in die Höhe schnellen.

Sehen Sie sich hin und geben Sie uns Ihre schriftliche Bestellung. Später werden Sie wünschen, Sie hätten einen größeren Auftrag gegeben. Zu Ihrem eigenen Vorteil besorgen Sie dies sofort.

International Exchange

Geldwechsel- und Scheckkassen-Geschäft in Verbindung mit dieser Zeitung.
Hauptgeschäft: 1307-09 Howard Str., Omaha, Nebraska.

—Zitieren—

809 Baltimore Avenue, 409 Brownell Building, Kansas City, Mo., Lincoln, Neb.
203 Süd 6. Straße, 512 Süd Main Straße, St. Joseph, Mo., Council Bluffs, Iowa.